



Für jeden Geschmack das Passende dabei: Die „Acoustic Rock Night“ verzaubert mit musikalischer Vielfalt. Die temperamentvolle Frontfrau Rebecca Schell (l.) hat durch Jessica Simon und Daniel Würfel neue Verstärkung am Mikrophon bekommen – ein stimmlicher Dreiklang, der bei den Besuchern bestens ankommt.

BILD: LENHARDT

Pumpwerk: Mit den beiden Sängern Jessica Simon und Daniel Würfel gewinnt die „Acoustic Rock Night“ an musikalischer Frische

Neues Gewand sitzt und passt

Von unserem Redaktionsmitglied
Vanessa Schäfer

Lights off, Spot on und schon erfüllt das Pumpwerk eine akustische Brise, vertraut und doch ein wenig befremdlich. Denn diesmal fahren die Musiker der „Acoustic Rock Night“ (ARN) mit anderen Geschützen auf, tragen ein frisch geschneidertes Gewand. Der Hang zur musikalischen Perfektion ist derselbe geblieben, auch sind wieder ein Dutzend Musiker auf der Bühne zu bewundern. Aber unter ihnen befinden sich zwei neue Gesichter, die mit ihren Stimmen die bisherige Setliste der Band neu durchmischen.

„Technisch sind sie sehr gut. Man muss sich aber erst mal Reinhören, weil es anders ist als bisher, das sind völlig neue Stiltypen“, findet Besucher Martin Mitsch. Der Hockenheimer kennt noch die alten ARN-Zeiten, als Sänger René Zahn-Klaus als Kuschelrocker mit seinem Organ die Herzen erobert und Wirbelwind Marina Wörner den Besuchern ordentlich eingeheizt hat.

Neue Ära angebrochen

Doch für die ARN hat eine neue Ära begonnen. „Ich bin heute so uffgeregt wie schon lang nimm“, gesteht Frontfrau Rebecca Schell mit Kurpfälzer Charme dem Publikum. Die

Gründe für ihre Aufregung stehen neben ihr und halten das Mikrophon bereits gezückt: Jessica Simon und Daniel Würfel, die zusammen mit Schell einen vielseitigen stimmlichen Dreiklang bilden.

Die nächsten drei Stunden wird sowohl die „Spielwiese“ Bühne rund um das rote Sofa als auch das Repertoire voll ausgenutzt. In gewohnter Manier verzichtet die Band auf den musikalischen roten Faden. Stattdessen bedient sie sich einem bunten Mix an Songs, die bei den Besuchern einschlagen und bei denen jeder der Akteure solo zur Geltung kommt. Denn wenn es der ARN an einem nicht mangelt, ist es Mut. Da traut man sich sogar mal in die Fußstapfen von Billy Joel, Sade und Alanis Morissette zu treten – ohne einen unangenehmen Nachgeschmack zu hinterlassen.

Mit Passion performen die Musiker ihre Songs. Die dabei entstehenden Klanggebilde der Streicher (Eva-Maria Merkel an der Violine und Manuel Löw am Cello) sowie der Saxofonistin Angela Weis setzen dabei das i-Tüpfelchen. „Das ist für eine Band eher ungewöhnlich. Der Einsatz der verschiedenen Instrumente ist das, was mich fasziniert und was den Auftritt sehr vielseitig macht“, lobt Klaudia Schier, die erstmals ein Konzert der ARN besucht und völlig

hingerissen ist. Schließlich fügen sich auf der Bühne die einzelnen Melodien zu einem großen Ganzen zusammen. Von Eric Claptons „Layla“ über Adeles „Rolling in the Deep“ bis hin zu Frida Golds „Wovon sollen wir träumen“ reicht die akustische Reise. Die Rhythmen, die Jens Kremer an den Percussions und Peter Römpert am Schlagzeug erzeugen, spicken jeden Song mit dem nötigen Puls, dem Stefan Stroh mit seinem schnurrenden Bass noch eins obendrauf setzt.

Spiel mit dem eigenen Können

„Mach’s gut, es war schön mit dir“, verabschieden die Musiker Amy Winehouses „Valerie“ von ihrer Setliste, zu dem Jessica Simon jazzig die Stimme erhebt, während sie zu „Smooth Operator“ samtweich klingt. Es ist nicht nur ein Zusammenspiel der Musiker. Sie nutzen die Bühne als Plattform für ein grenzenloses Spiel mit den eigenen Fertigkeiten. So auch bei Sänger Daniel Würfel. Zur Pop-Ballade „Let her go“ klingt er nahezu geschmeidig. Dann kitzelt er mehr aus seiner Stimme heraus bis sie zu Rocknummern wie Bon Jovis „Wanted dead or alive“, mit markantem Gitarrenintro von Holger Schell und Oliver Brenner eingeleitet, eine nahezu rauchige Nuance erhält. Die Besucher sind

davon angetan. Fast hat man das Gefühl, sie hätten den Sänger als neuen Publikumsliebbling auserkoren.

Tanzend, mitsingend und feiernd lassen sich die Gäste, wenn auch nur rund 50 an der Zahl, von dem akustischen Zauber verwöhnen. Mal wiegen sie sich zu Jochen Götzmanns Klavierspiel zu „Piano Man“ im Dreivierteltakt, zur französischen Nummer „Je Veux“ drehen sie dann richtig auf. „Der Gesang ist stark, das sind richtig gute Stimmen“, so das Urteil von Besucher Manfred Schier.

Es sind jedoch nicht nur die Stimmen. Das neue Gewand der ARN passt und steht ihr. Darin wachsen die Musiker zu etwas Neuem heran, das aus den Erfahrungen des Alten aufbaut: Lebendige Performance, der Wille, mehr als 100 Prozent zu geben, und eine unverstellte Authentizität treffen hierbei auf eine neue Frische, die sich musikalische Vielfalt nennt – und mit reichlich Applaus belohnt wird, bis kurz vor Mitternacht die Spots aus- und die Lichter wieder angehen.

i Die ARN spielt am Samstag, 2. November, zusammen mit Max Giesinger im Rokokotheater im Schwetzingen Schloss. Karten gibt es im Vorverkauf ab 16,50 Euro in unserem SZ-Kundenforum am Schlossplatz.